

Rundbrief

für Mitglieder, Freunde und Förderer



Ambulantes Hospiz
Oberhausen e.V.

AUSGABE 1/2019



Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde des Ambulanten Hospiz Oberhausen,

ein Glanzlicht dieses Jahres war der 20. Oberhausener Hospiztag mit dem Vortrag des Diplom-Theologen Peter Alferding mit dem Titel „Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen.“ Sehr gefreut haben wir uns auch, dass unser Oberbürgermeister Daniel Schranz die Grußworte zu diesem Hospiztag gesprochen hat. Einige Workshops des Tages behandelten auch neue Themen, so z. B. das Sterbefasten, die Kommunikation am Lebensende und das Leben der Hinterbliebenen nach einem Suizid. Auch sehr gut angekommen ist bei der diesjährigen Mitgliederversammlung – einige Wochen nach dem Hospiztag – der Vortrag des Palliativmediziners Dr. Peter Kaup „Wenn Worte lindern.“

Erfreulicherweise konnten wir im vergangenen Jahr die Zahl unserer Vereinsmitglieder auf über 700 Personen erhöhen und auch die Zahl der 160 Ehrenamtlichen ist nach dem Abschluss des 20. Kurses so hoch wie nie zuvor. Die Ehrenamtlichen bleiben der wertvollste Schatz unseres Vereins. Wir freuen uns über all die Menschen die unseren Verein unterstützen und somit wichtige Botschafter des Hospizgedankens sind.

Aufgrund des krankheitsbedingten Ausfalls von Frau Kutzner, wurde die Leitung der Koordinatorinnen dauerhaft von Nicole Peters-Bokelmann übernommen, die die meisten von Ihnen kennen und schätzen. Wir alle haben uns sehr gefreut, dass sie diese wichtige Aufgabe übernommen hat. Neu zum Team der Koordinatorinnen hinzugekommen ist Frau Claudia Wegner, die im Rundbrief näher vorgestellt wird. Herzlich willkommen!

Unser Verein steht auch aufgrund vieler Spender und Sponsoren auf gesunden finanziellen Füßen. Bei allen Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Helfern und Freunden bedanken sich der Vorstand und die Geschäftsstelle für die gute und vertrauensvolle Mitarbeit.

Wenn Sie im kommenden Sommer in den nächtlichen Himmel schauen, mögen Ihnen die wunderbaren Verse des Klabund folgen.

Ihr Prof. Dr. Claus Niederau

1. Vorsitzender – Ambulantes Hospiz Oberhausen e.V.

Gedicht

*Wenn ich in Nächten wandre
Ein Stern wie viele andre,
So folgen meiner Reise
Die goldnen Brüder leise.*

*Der erste sagts dem zweiten,
Mich zärtlich zu geleiten,
Der zweite sagts den vielen,
Mich strahlend zu umspielen.*

*So schreit ich im Gewimmel
Der Sterne durch den Himmel.
Ich lächle, leuchte, wandre
Ein Stern wie viele andre.*

Klabund



www.hospiz-oberhausen.de

Seit über 22 Jahren begleitet das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. schwerstkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige. Mit einem Team aus fünf hauptamtlichen Koordinatorinnen und rund 200 ehrenamtlichen Mitarbeitern kann das Leistungsversprechen so flächendeckend in Oberhausen gehalten werden.

Ruths Zeit

Ein Zimmer voller Ruhe. Das Krankenbett ist leer. Karl-Adolf Ruth sitzt auf seinem Stuhl an einem kleinen Tisch vor dem Fenster. In den Händen eine üppige Zeitung. Ich gehe auf ihn zu, begrüße den großgewachsenen Mann und blicke ihm in die Augen. Es sind müde Augen, die soeben noch einen Artikel in der ZEIT gelesen haben. Die Balkenleselupe liegt auf dem Tisch. Wir falten gemeinsam das Feuilleton, die Wirtschaft, die Politik sowie die Wissenschaft und räumen den Papierberg zur Seite. Man muss kein Philosoph sein, um dieses Bild zu bestaunen, in dem ein Mann bald stirbt und sich währenddessen der ZEIT widmet.

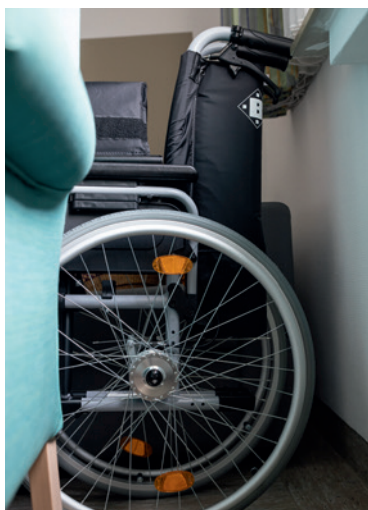
„Lachen Sie nicht – ich fühle mich eigentlich gut!“ Mit diesen Worten beginnt unser Gespräch. Auch wenn die Augen müde wirken, aus ihnen blickt mir ein 85-Jähriger entgegen, der – seiner Krankheit zum Trotz – hellwach ist. Einer, der mir in der kommenden Stunde Ausschnitte aus seinem Leben anvertraut. Einer, der nicht nur seine, sondern auch die Vergangenheit seiner großbürgerlichen Familie hervorholt. Einer, der zwischendurch leise schluchzt, wenn die Erinnerungen zu seinem Vater wandern, mit dem er die Neigung für die sozialen Aufgaben einer Gesellschaft teilte und der wie er doch einen produzierenden Beruf ergriff. Ruth war Diplomingenieur in der Eisenhüttenkunde und hat erst bei Thyssen, dann bei Krupp gearbeitet, lange, bevor die beiden Konzerne verschmolzen.

2009 laß Ruth eine Anzeige für einen Qualifizierungskurs im Ambulanten Hospiz Oberhausen e. V. Er rief damals an, stellte sich mit 75 Jahren dem Erstgespräch und antwortete auf die Frage: Wie lange sein letzter Trauerfall her sei, wahrheitsgemäß: „Meine Frau ist vor zwei Monaten gestorben. Die leere Zeit möchte ich nun sinnvoll füllen.“

Normalerweise wird die Qualifizierungsmaßnahme unter solchen Bedingungen gar nicht erst gestartet. Aber die damalige Koordinatorin erkannte vielleicht die Besonnenheit dieses Mannes und wagte den Versuch. Ruth kam, absolvierte alle Qualifikationen von der Sterbe- über die Trauerbegleitung bis zur Patientenverfügungsberatung und führte in seiner Zeit 17 Sterbebegleitungen durch. Noch in 2018 war er aktiv, auch wenn die Kräfte

langsam schwanden und er immer häufiger im Ambulanten Hospiz anrief und sich entschuldigen musste. Und dann kam der Dezember 2018.

„Die ganze Affäre roch nach Ärger“, beschreibt er die Tage bis zu seiner Diagnose. Die Leber blutete, die Marker schlugen an, ein unzweifelhafter Tumor ließ sich dennoch nicht lokalisieren. Und genau das ist auch der aktuelle Zustand.



Begleitung bei schwerster Krankheit:

Unsere Ehrenamtlichen werden durch einen Qualifizierungskurs darauf vorbereitet, schwerstkranken Menschen und ihren Angehörigen beizustehen. Die Begleitung kann zu Hause, im Altenheim, in der Behinderteneinrichtungen, im Krankenhaus, oder auch im stationären Hospiz stattfinden.

Ruth spricht mit einer Leichtigkeit über diesen Status, die mindestens irritiert: „Ich bin 85, und was soll ich mich nun mit schweren Krankheiten rumplagen. Mit 85 pflegt man sowieso zu sterben. Und wenn ich schon krank bin, dann soll es auch was Vernünftiges sein, woran man auch wirklich stirbt.“ Ich zögere. Derart offensiv habe ich eine finale Momentaufnahme auch noch nicht gehört. Und dann schweift er ab und wandert in der Zeit zurück. Zwischendurch sucht er nach Worten. Das Gespräch ermüdet ihn. Aber es war sein ausdrücklicher Wille, mit mir über diese letzten Tage und das Leben davor zu sprechen. Also reden wir weiter. Der Vater war Soldat im ersten Weltkrieg und studierte danach Philosophie. Er promovierte sogar. Der Onkel, der Großvater, der Urgroßvater, selbst der Ururopa – Ruth kennt sie alle noch. Rechtsanwälte, Staatsanwälte, Geschichtswissenschaftler, Industrielle. Und dann gleitet er in die Zeit der aufkeimenden Nationalsozialisten. Seine Mutter war Halbjüdin. Der Vater betrieb eine Firma, die Krawatten herstellte. Obwohl er so gerne im Sozialen gearbeitet hätte. Zu einer Zeit, als es den Begriff der „Sozialen Arbeit“ noch gar nicht gab. Ruth fängt sich wieder, die Erinnerungen an seinen Vater berühren ihn sichtlich. Eine unaussprechlich wirre Zeit.

Vor wenigen Monaten erst zog Ruth endgültig aus seinem Haus in den Seniorenpark Sozialer Ring Rhein-Ruhr.



Die Küche war noch nicht installiert, als ihn die Diagnose ereilte. Es folgten weitere Untersuchungen, Prognosen, Ideen und nun lebt er auf der Palliativstation im St. Josef-Hospital und wartet in aller Seelenruhe auf seinen Platz im stationären Hospiz. „Schon Churchill sagte – Prognosen sind immer mit Vorsicht zu genießen, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen“, witzelt er und spielt auf die Zeit an, die ihm noch bleibt. Er lehnt sich in seinem Stuhl zurück, blickt aus dem Fenster und erklärt mir, dass er wirklich keine Angst vor dem Sterben hat.

Stattdessen zitiert er mit einer berausenden Souveränität Schillers Wallenstein:

*Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg.
Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen.
Er reitet dem Schicksal entgegen keck,
triffts heute nicht, trifft es doch morgen,
und trifft es morgen, so lasset uns heut
noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.*

Und dann greift er wieder zur Zeitung, legt die Lupe aufs Papier. Das Knistern verstummt und Ruth ist ganz in seiner Zeit.



Palliative Beratung:

Die Koordinatorinnen sind speziell geschult, Patienten und ihre Angehörigen zu beraten, welche Versorgungsmöglichkeiten bei schwerster Krankheit bestehen und unterstützen gerne bei der Umsetzung.

Leitende Koordinatorin

Auszug aus einem Interview mit N. Peters 2011:

„Jetzt sitzt die leise und entschieden daher kommende junge Mutter am PC im Hospiz. Vom Fenster – durch das Frühlingslicht dringt – leuchtet violett das Hospiz-Logo. Es zeigt Menschen, die einander begleiten. Irgendwie erinnert es an zupackende Engel. Von Engel-Romantik jedoch keine Spur. Gelassen und froh formuliert die 32-Jährige mit dem schulterlangen Haar: „Krankheit gehört zum Leben dazu.“ An das eigene Sterben zu denken, sei auch in ihrem Alter kein Tabu.“

Acht Jahre sind nun vergangen, seit die damals noch existierende Kirchenzeitung des katholischen Bistums Essen „RuhrWort“ einen Artikel über mich veröffentlichte, in dem es darum ging, wie ich als junge Frau den Weg in die Hospizarbeit gefunden habe. Nun, im Prinzip hat sich seitdem an meiner Einstellung nicht viel geändert. Und doch irgendwie alles. Inklusiv der Altersangabe.

Ich konnte in den zurückliegenden Jahren vielen Menschen begegnen und sie in ihrer Ganzheitlichkeit erleben und wertschätzend beraten. All diese Gespräche haben kleine und große Spuren in mir hinterlassen und haben mich damit auch bereichert und verändert.

Im Ambulanten Hospiz Oberhausen e. V. habe ich einen Arbeitsplatz gefunden, der für mich etwas ganz besonderes ist, der mir das Gefühl gibt, gut aufgehoben zu sein und der mir auch die Sicherheit gibt, dass wir hier gut miteinander umgehen. Und es ist ein Ort, an dem ich die Möglichkeit bekomme, wirklich etwas zu leisten.

Natürlich gibt es auch hier Reibereien und Konflikte. Und das ist normal und wichtig. Aber eines stimmt immer: die Basis. Sie besteht in unserem Hospizverein aus einer wertschätzenden Haltung und dem ganzheitlichen Blick, den wir nicht nur auf Patienten und Ehrenamt richten, sondern auch intern haben. Dann fiel die bisherige lei-



Nicole Peters-Bokelmann

tende Koordinatorin Marion Kutzner krankheitsbedingt aus und hinterließ die Frage nach ihrer Nachfolgerin. Als es draußen noch nasskalt war, erreicht mich schließlich genau diese Frage, die ich – berührt von dem Vertrauen, das der Vorstand und meine Kolleginnen in mich setzen – schließlich mit JA beantwortete.

Den nun folgenden Aufgaben, sehe ich voller Freude und Motivation entgegen. Ja, ich freue mich sehr darauf.

Vollmacht und Patientenverfügung

2018 informierte das Ambulante Hospiz Oberhausen e. V. rund 150 Mal zu den Themen Vollmacht und Patientenverfügung. Tendenz steigend.

Mit einer Vollmacht übertragen Sie – kurz gesagt – einer anderen Person einige oder alle Persönlichkeitsrechte. Die Gesundheits-sorge, das Aufenthaltsrecht, die finanzielle Sorge, aber auch das Briefgeheimnis können so von Ihnen übergeben werden. Selbstverständlich sollten Sie vor Erstellen der Vollmacht mit dem zukünftigen Vollmachtnehmer sprechen, damit dieser sich der Verantwortung bewusst ist und ganz in Ihrem Sinne handeln kann. Da sie Ihre Rechte übertragen, ist es unbedingt notwendig, dass Sie dieser Person zu 100 Prozent vertrauen. Auch das kleinste „Ja, aber“ ist ein Ausschlusskriterium. Damit eine Vollmacht rechtsgültig ist, muss sie schriftlich verfasst, von der vollmachtgebenden Person formuliert und unterschrieben

werden, und natürlich muss der Vollmachtnehmer klar erkennbar sein. Einer offiziellen Stelle müssen Sie die Vollmacht nicht vorlegen: Sie ist auch ohne offizielle Hinterlegung bei Notar & Co. ab dem Moment der Unterschrift gültig. Der Vollmachtnehmer kann also handeln, sobald ihm das Original vorliegt.

Das Hospiz informiert Sie gerne genauer zu dem Thema und hält entsprechende Vordrucke bereit. Diese wurden in Zusammenarbeit mit Rechtsanwalt und Notar Matthias Aengenvoort erstellt, seit vielen Jahren Vorstandsmitglied unseres Hospizvereins. Diese Vordrucke helfen dabei, Missverständnissen vorzubeugen, die bei frei formulierten Vollmachten leider immer wieder auftreten.

Eine Vollmacht ist auch dann notwendig, wenn es darum geht Ihre Patientenverfügung durchzusetzen. Die Patientenverfügung überträgt keine Ihrer Rechte, sondern ist die Handlungsanweisung in einer Situation, in der Sie Ihren Willen nicht mehr äußern können. Häufig ist dies vor dem Tod der Fall.

In der Patientenverfügung können Sie festhalten, welche Behandlungen Sie in einer von Ihnen bestimmten Situation erhalten möchten oder ablehnen. Auch über dieses Thema informieren wir Sie gerne persönlich in einem Gespräch und halten rechtlich sichere Formulare für Sie bereit, die wir gemeinsam mit Matthias Aengenvoort entwickelt haben.

Trauerbegleitung:

Da das Trauererleben völlig individuell ist, bietet das Ambulante Hospiz Oberhausen e. V. verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten in der Trauer an. In einer Einzelberatung wird mit dem Trauernden gemeinsam geschaut, welche Unterstützung hilfreich sein kann.

Happy Birthday Hospiztag

Der 20. Hospiztag am 2. März 2019 war ein voller Erfolg. Im wahren Wortsinn.

Bereits Mitte Februar stand fest: Dieser Hospiztag feiert nicht nur Jubiläum, er ist auch lange vor dem Tag der Tage ausgebucht. Nichts geht mehr. Die Resonanz einer interessierten Öffentlichkeit ebnet dem Jubiläums-Hospiztag also einen ehrenwerten Weg, den die Veranstaltung am 2. März mit viel Leidenschaft füllte. Die letzten Stühle wurden an diesem Samstag aus den Räumen des Oberhausener Bildungszentrums Medikon zusammengedrückt, um möglichst vielen Besuchern die Einführungsreden und Vorträge angenehmer zu gestalten. Die zumeist jüngeren Gäste standen oder setzten sich auf die weiträumigen Treppen im Veranstaltungssaal. Ein aus der Not geborener Akt der Bequemlichkeit. Und zugleich Ausdruck einer gewissen Entspannung, die dem Thema durchaus gut tut.

Gutes Timing

In gewohnt souveräner Art eröffnete der erste Vorsitzende des Ambulanten Hospiz Oberhausen e. V., Prof. Dr. Claus Niederau, also den Hospiztag und leitete von nun an moderativ durch die folgenden Stunden. Ihm folgte Oberhausens Oberbürgermeister

Daniel Schranz, der bei seiner Laudatio auf den Verein und dessen ehrenwerte Arbeit mit viel Hintergrundwissen und Detailinfos aufwarten konnte. Bei der Dichte an Infos, die den Tag noch ausmachten, kann es beiden Rednern nur gutgeschrieben werden, dass sie die Geduld ihrer Zuhörer nicht über Gebühr strapazierten. Oder anders ausgedrückt: Ihre Reden waren nicht zu kurz und nicht zu lang. Der anschließende Diplom-Theologe und Gastredner des Tages, Peter Alferding, sollte durchaus weiter ausholen, um das Thema des 20. Hospiztages angemessen einrahmen zu können: Der Mensch und die Hoffnung angesichts des Todes: Eine Orientierung aus christlicher Perspektive.

Vielfältige Themen

Es ist auch die Vielfalt der folgenden Workshops, die es alljährlich schafft, das Interesse am Hospiztag hoch zu halten. Ob es um die Kommunikation am Lebensende geht, um den Umgang der Hinterbliebenen mit einem Suizid oder auch um das dieses Mal ebenfalls neue Thema „Sterbefasten – selbstbestimmtes Sterben am Lebensende“. Der Facharzt für

Innere Medizin und Palliativmedizin Dr. Christof Emschermann konnte im größten Workshop-Raum vor einem wissbegierigen Publikum überzeugen: „Das ist ein Thema, von dem man in den Medien kaum etwas sieht oder liest. Auch deshalb ist es so etwas wie eine Rarität im hospizlichen Themen-Kanon.“ In seinem Workshop ging es folglich nicht nur um Präsentation, es fand auch eine rege Diskussion zwischen Besuchern und ihm statt. Genau so soll ein Hospiztag funktionieren.

Präziser Zeitplan

Lediglich unterbrochen von einem gemeinsamen Mittagessen für alle Besucher des Tages startete im Anschluss der zweite Teil der Workshopserie. Insgesamt gab es am Hospiztag sieben Themen, die jeweils von Fachleuten ihres Bereichs geleitet wurden. Ein enormes Kompetenzzentrum – für einen Tag. Um 14.30 Uhr fanden sich dann alle Besucher zu einer abschließenden Besprechung zusammen, abermals von Claus Niederau moderiert und mit einem Berthold-Brecht-Gedicht beschlossen. Passgenau um 15.00 Uhr endete der Jubiläumshospiztag im besten Sinne planmäßig.

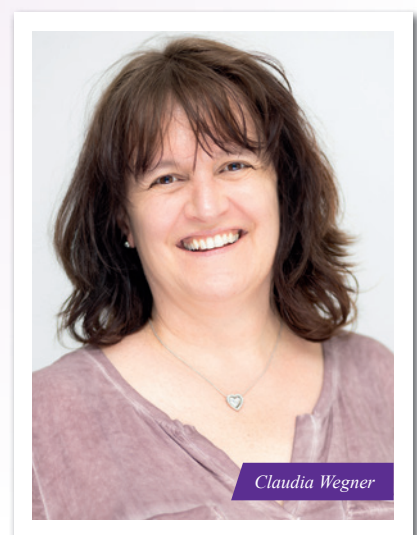
Die Neue im Team

Nach 33 Jahren als Krankenschwester im Oberhausener St. Josef-Hospital ist Claudia Wegner nun seit dem 1. Mai 2019 die neue Koordinatorin im Ambulanten Hospiz Oberhausen e. V.

Nach der Schule absolvierte sie zunächst ein Jahrespraktikum am St. Josef-Hospital, um zu sehen, ob der Beruf der examinierten Krankenschwester auch wirklich ihren Vorstellungen entspricht. Er tat es. Also schrieb sie ihre Bewerbung, reichte sie ein und begann nach dem Praktikum ihre Ausbildung am selben Ort. Offensichtlich eine allseits richtige Entscheidung, denn dort blieb sie auch nach der Ausbildung. Zunächst in der Chirurgie, nach der Geburt ihrer längst erwachsenen Töchter dann in der Neurologie, auf der Intensivstation und in der Inneren. Und hier kam sie auch zum ersten Mal mit der Palliativmedizin in Berührung, als die Stationsleitung einen Pallia-

tive Care Kurs absolvierte und im Nachgang begeistert davon erzählte. „Damals hatten wir noch keine entsprechende Station, aber bereits einen Palliativarzt, durch den wir auch immer wieder Patienten palliativ begleitet haben. In dieser Zeit habe ich endgültig gemerkt, dass mich dieses Themenfeld wirklich fesselt“, erzählt Wegner.

Der Palliative Care Kurs an der Malteser Palliativakademie in Bonn war dann ab 2014 – strenggenommen – eine private Fortbildung. Und genauso privat zahlte sie die Gebühren dafür auch aus eigener Tasche. Erst im Nachgang wurde der Klinik klar, dass sie mit Wegner eine hoch-



Claudia Wegner

Patientenverfügung:

Speziell geschulte Ehrenamtliche informieren zur Patientenverfügung. Wie alle Angebote des Ambulanten Hospizes ist auch dieses kostenfrei.

motivierte Fachfrau beschäftigten, die sich aus purem Interesse in einem sehr speziellen Themenfeld weiterbildete. Kurz darauf wechselte sie dann auch folgerichtig in das ambulante Palliativteam am St. Clemens-Hospitale. Viereinhalb Jahre hat sie dort gearbeitet und parallel zum Klinikalltag immer wieder Kurse zum Thema besucht. In dieser Zeit lernte

sie im Rahmen regelmäßiger Teamsitzungen zwischen den Palliativmedizinerinnen der Stadt und auch den hiesigen Hospizen das Ambulante Hospiz Oberhausen e. V. kennen. Hier ein Kaffee. Dort ein Gespräch. Sympathie. Interesse. Und dann schrieb sie im Herbst 2018 einfach eine Initiativbewerbung. „Emotional war das für mich ein großer Schritt, nach 33 Jahren

erstmal den Arbeitgeber zu wechseln,“ erklärt Wegner. „Letztlich gab es dafür aber viele gute Gründe. Und ganz pragmatisch wecke ich nun auch meinen Mann nicht mehr auf, weil ich einfach keine nächtliche Rufbereitschaft mehr habe.“

Herzlich Willkommen, Claudia Wegner.

Ankündigungen/Termine

Frühstückstreff – jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr

Jeden 3. Mittwoch im Monat laden wir Sie herzlich zu einem geselligen Frühstück in unsere Geschäftsstelle auf der Marktstraße ein.

Zusätzlich laden wir Fachleute ein, die zu einem Thema referieren.

- 17.07.2019** Patientenverfügung und Vollmacht
- 21.08.2019** Aromatherapie im Alltag
- 18.09.2019** Umgang mit Menschen in Trauer
- 16.10.2019** Umgang mit Menschen mit Behinderung
- 20.11.2019** Die Malteser
- 18.12.2019** Adventslieder

HospizCafé

Jeden 2. und 4. Freitag findet von 15 bis 17 Uhr das HospizCafé in der Geschäftsstelle des Ambulanten Hospizes statt. Herzlich Willkommen sind alle Menschen, die sich mit den Themen Sterben, Tod und Trauer befassen. Sie haben dort die Möglichkeit mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die Ähnliches bewegt. Das Café wird von erfahrenen TrauerbegleiterInnen begleitet.

Trauerspaziergang

Am 1. Freitag eines Monats findet ein Spaziergang für Menschen in Trauer im Revierpark Vonderort statt. Treffpunkt ist um 14 Uhr vor dem Café Waldhof. Den Spaziergang begleiten ehrenamtliche TrauerbegleiterInnen. Natürlich ist dieser Spaziergang kostenfrei. Bitte melden Sie sich im Vorfeld an – unter: 0208 / 810 11 10

Tag der offenen Tür

am 25.09.2019 öffnet das Ambulante Hospiz Oberhausen e. V. von 11 – 18 Uhr für die Öffentlichkeit seine Türen. Wer sich also immer schon gefragt hat, was ein ambulantes Hospiz tut, wer die Hilfe in Anspruch nehmen kann und worin eigentlich der Unterschied zwischen der ambulanten und der stationären Hospizarbeit besteht, der wird an diesem Tag – auch ohne Voranmeldung – bestens informiert.

Außerdem eröffnet Wolfram Gründler seine Ausstellung, in der es gequiltete Kunstwerke zu bewundern gibt und auch für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Basar

Am Freitag, den 15.11.2019 findet in der Zeit von 11 bis 18 Uhr ein großer Basar im Ambulanten Hospiz Oberhausen e. V. auf der Marktstraße 165 statt. Passend zur Vorweihnachtszeit verkaufen viele engagierte Ehrenamtliche und Freunde des Ambulanten Hospizes gestrickte Socken, Spritzgebäck, wunderschön genähte Taschen, selbstgefertigten Schmuck und vieles mehr. Ein Basar der kleinen Kostbarkeiten – bei Kaffee und Kuchen.

Letzte-Hilfe-Kurs

Dass man nach Unfällen Erste-Hilfe leistet, ist selbstverständlich. Doch wie kann man einem Menschen helfen, der im Sterben liegt? In Anlehnung an die bekannten **Erste-Hilfe-Kurse** bietet das Ambulante Hospiz Oberhausen e. V. daher am 10.10.2019 von 17 bis 21 Uhr einen **Letzte-Hilfe-Kurs** in Oberhausen an.

In diesem Kurs lernen interessierte Bürgerinnen und Bürger, was sie für einen Nahestehenden am Ende seines/ihrer Lebens tun können. Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft für wenige Experten, sondern ein Angebot von Mensch zu Mensch. Der Kurs soll ermutigen, auf einen sterbenden Nachbarn, Freund oder Angehörigen offen und anteilnehmend zuzugehen.

Impressum



*Ambulantes Hospiz
Oberhausen e.V.*

Ambulantes Hospiz Oberhausen e.V.
Marktstraße 165 | 46045 Oberhausen
Telefon: 0208 . 810 11 10
E-Mail: kontakt@hospiz-oberhausen.de
www.hospiz-oberhausen.de

Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 9.00 – 14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Koordinatorinnen:

Claudia Wegner, Marion Kutzner,
Nicole Peters-Bokelmann, Petra Podubrin,
Rafaela Schmitz und Sabine Schrade

Sekretariat:

Annett Erdmann

Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Ruhr
BIC GENODE33VRR
IBAN DE87 3506 0386 4349 9000 00
Sparkasse Oberhausen
BIC WELADED10BH
IBAN DE52 3655 0000 0050 1026 31

Realisierung www.wortlaut-pr.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen und schreiben in der zumeist kürzeren männlichen Sprachform. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten natürlich für beiderlei Geschlecht.